

und Luchs ihre arglose Beute; hier erscholl das Geheul des hungrigen Wolfes, der Pfiff des Geiers und das heisere Geräusch des Raben.

Zwar wußten die neuen Ansiedler den Wildreichtum und die überreiche Jagdbeute wohl zu schätzen; allein die Nähe des dunklen Waldes, der auch solche Mengen von Raubtieren barg, dagegen wenig Weideplätze hatte, war für ihre Viehzucht nicht besonders geeignet. Deshalb wandten sie sich mehr den Flußniederungen zu, die sie vom Walde entblößten und deren saftiges Grün ihren Herden willkommenes Futter gewährte. Hier schlugen sie ihre kunstlosen Hütten auf, brachen sie aber ebenso schnell wieder ab und wanderten mit ihren Herden und dem dürftigen Hausrath weiter, wenn es galt, bessere Weideplätze zu finden. Von Zeit zu Zeit durchzogen römische Händler das Land, um Kleidungsstücke, Tücher, Schmucksachen u. a. mit großem Gewinn gegen das Fell des Bären und anderer Tiere umzutauschen. Daß sie dabei auch in das Voigtland gekommen sind, scheinen (!) verschiedene Funde römischer Münzen zu beweisen. (Zwischen Adorf und Ölsnitz fand man z. B. in der Erde eine Münze aus der Zeit des Marc Aurel; in den 70er Jahren wurden beim Abbruch eines Hauses in Hof eine Silbermünze aus der Zeit des Kaisers Julius Philippus Arabs [244—249] und eine solche aus der Zeit des Kaisers Aurelian [270—275] gefunden.) Strabo, ein römischer Schriftsteller, der zur Zeit des Kaisers Augustus lebte und zu Rom in hohem Alter starb, demgemäß ein Zeitgenosse der Hermunduren war, schildert dieselben nach den Mitteilungen solcher Händler solgendermaßen: „Eigentümlich ist diesen Leuten die Leichtigkeit des Ortswechsels, weil sie sehr einfach leben und weder Ackerbau treiben, noch Schätze (Kapital) sammeln, sondern in leicht vergänglichen Hütten wohnen. Ihre Nahrung gewinnen sie meist von ihren Herden, wie Nomaden, sodaß sie auch nach deren Muster, sobald es ihnen beliebt, mit ihnen weiter wandern, indem sie die Häuser dabei auf Wagen laden.“

Bei alledem waren diese Bewohner unserer Heimat ein kriegerisches Volk; das zeigte sich besonders in Zeiten der Noth, wenn es sich um Erhaltung ihrer Freiheit und Selbständigkeit handelte. So ist es verbürgt, daß sich Hermunduren an dem Markomannenkriege und erfolgreich auch an den zahlreichen Kämpfen gegen die erobersüchtigen Römer beteiligten.

Nach dem Jahre 200 n. Chr. verschwindet der Name Hermunduren in der Geschichte; es ist aber zweifellos, daß die